

um ihr ein Pferd zu kaufen, und beim Abschied reichte ihr Beaudricourt selber einen Degen, freilich mit den kalten, ungläubigen Worten: „Geh hin; komme was wolle!“ Damit schließt die erste Episode dieser wundervollen Geschichte, in welcher wir die begeisterte Jungfrau den Gedanken, den sie lange mit sich herumgetragen, endlich ihren Landsleuten mittheilen und zur Ausführung bringen sehen. Das gelang aber nur, indem ihr ähnliche sympathetische Stimmungen des Heimatlandes zu Hilfe kamen. Gerade in jenen Gegenden, wo einst der heilige Remigius den Frankenkönig Chlodwig getauft und gekrönt, lebte der alte Glaube an das Königshaus, die Treue zu der Krone der Risen unerschütterlich fort. Ueberall gab es dort von alten Zeiten her Kirchen, jenem Heiligen geweiht; auch die zu Domremy trug seinen Namen. Es war gewissermaßen eine Religion des nationalen Königtums, welche unvertilgbar in den Massen schlummerte und durch das Erscheinen der Jeane d'Arc sofort geweckt wurde. — Frankreich hat seine Befreierin anfangs durch Monumente zu Orleans und Rouen geehrt, aber im achtzehnten Jahrhundert hat Voltaire in einer Schrift „La pucelle“ die reinste Erscheinung der Vergangenheit mit niedrigem Schmutz beworfen, und die Revolution sie sammt dem Königtume verdammt. Daher sagt Schiller:

„Das edle Bild der Menschheit zu verhöhnern,

Im tiefsten Staube wälzte dich der Spott“. (Das Mädchen von Orleans).

Schillers Tragoedie hat viel dazu beigetragen, das Ansehen der Heldin auch in Frankreich wieder herzustellen. Neuerdings erst hat ihr die Nation zu Orleans wieder ein Denkmal errichtet (1868).

Propert (S. 7), der römische Elegiker Propertius, dem Goethe seine „römischen Elegien“ nachgebildet.

Punschlied von Schiller (S. 204) knüpft hohe Gedanken an die Bereitung des Getränkes, die der Dichter symbolisch auffasst. — Daktylischer Rhythmus.

Rätsel von Schiller (S. 283) 1. Weltenraum, 2. Chinesische Mauer, 3. Pflug. Der „größte Kaiser“ kann entweder auf den chinesischen Kaiser gedeutet werden, der einmal im Jahre den Pflug fährt, oder auf Kaiser Josef II., der 1769 bei Slavikowitz in Mähren den Pflug geführt hat. — Schiller hat das volkstümliche Sinnrätsel für die Kunstdichtung neu geschaffen.

Rätsel von Körner (S. 285), Charade: 1. Rübzahl, der Kobold des Riesengebirges. 2. Allmacht. — Anagramm: Maro, Roma. — Homonym: Flügel. — Logogryph: laben, leben, lieben, loben. — Palindrom: Leben, Nebel.

Reden an die deutsche Nation (S. 358) von J. G. Fichte. — Diese wurden im Winter 1807—8 in Berlin vorgetragen. — Fichte hatte schon in den Jahren 1804 und 1805 die Grundzüge seines Zeitalters in einer Reihe von Vorträgen entwickelt und mit eindringlichen Worten die Lehre gepredigt, daß die Person der Idee zum Opfer gebracht werden müsse, und nur ein Leben, in welchem dieß geschehen, das wahre und rechte sei. — Als die Nation durch den Tilsiter Frieden (1807) der größten politischen Erniedrigung verfallen war, erhob Fichte unter den Ersten seine Stimme, nicht zu verzweifeln, sondern frisch Hand anzulegen an das Werk der neuen Erhebung. Er forderte gänzliche Veränderung des bisherigen Erziehungswesens, Bildung zur reinen Sittlichkeit, Erziehung zur wahren Religion und findet hohen Trost in der Eigentümlichkeit der deutschen Nation. Er hofft, der deutsche Geist werde neue Schichten eröffnen und Licht und Tag einführen in ihre Abgründe und Felsmassen von Gedanken schleudern, aus denen die künftigen Zeitalter sich Wohnungen erbauen. Niemand, sagt Häußler, sind aus deutschem Munde tiefsinnigere und bereitere Worte vernommen worden über das Wesen und die Mittel einer nationalen Wiedergeburt. — Fichtes Reden haben für das österrreichische Volk eine neue Bedeutung bekommen, seit es unter dem Schutze der Verfassung begonnen an seiner geistigen Erhebung zu arbeiten. Was der Philosoph damals von den Deutschen im Allgemeinen sagte, gilt heute ganz besonders von den Völkern, welche Oesterreich bewohnen.